

Staats-Beitung.

Zweihundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen

wenden die Spaltenzeit aber deren Raum mit 20 Pfg. ...

Bezugspreis

für Halle wöchentlich bei wöchentlichem Zustellung 2/10 Pfg. ...

Nr. 386.

Halle a. S., Dienstag, den 18. August

1908.

England und Afghanistan.

Indien ist nur von Nordwesten wirklich angreifbar. Aus dieser Erkenntnis heraus hat denn auch England seit einem halben Jahrhundert unermüdlich und mit Anwendung enormer Geldmittel an der Befestigung und Sicherung der Nordwestgrenze gearbeitet ...

Rußland betrachtet Afghanistan als außerhalb seiner Einflusssphäre liegend; es verpflichtet die politischen Angelegenheiten nur durch die englische Regierung führen zu lassen ...

Da dieser speziell Afghanistan betreffende Teil des Vertrages in England als die einzige große Ertragsquelle an-

gesehen wird, für die der größte Teil Persiens der russischen Einflusssphäre überlassen werden mußte, so erregte das Ausbleiben der Einwilligung des Emirs schon seit längerer Zeit große Enttäuschung und die Regierung wurde bereits im Februar im Parlament von den besten Kennern Indiens heftig angegriffen.

Die englische Presse, die zum größten Teil vorher den englisch-russischen Vertrag in den Himmel erhoben hatte, erregte auch jetzt an, daß die Regierung nicht in der Lage gewesen sei, den Emir vorher zu befragen, da derselbe alle früheren Verhandlungen Monate hindurch hingezogen habe; sie macht der Regierung aber den Vorwurf, daß sie das Inkrafttreten des Vertrages von der Einwilligung des Emirs abhängig gemacht habe.

Die augenblickliche Lage läßt sich nun dahin zusammenfassen, daß die Ueberumpelung des Eingangs zum Kaibar-Paß, des wichtigsten Zuganges nach Indien, gesichert ist und die Afghanen mit blutigen Kämpfen zurückgeschlagen worden sind. Vielleicht ist ihnen damit die Lust zu weiteren Kämpfen für längere Zeit vergangen, zumal die wichtigsten Grenzgebiete, die Heribis, den Engländern ihre Loyalität erklärt haben sollen.

Der Ausgang eines vierten englisch-afghanischen Krieges wäre zwar nicht zweifelhaft, aber er würde England enorme Opfer an Menschen und Geld kosten, denn wenn die Afghanen schon in den früheren Kriegen bewundernswerte Soldateneigenschaften gezeigt und den Engländern trotz schlechter Bewaffnung und Organisation viel zu schaffen gemacht haben, so dürfte dies in einem neuen Kriege in noch weit höherem Maße der Fall sein, da sie ihnen vorzüglich bewaffnet und diszipliniert und in viel größerer Anzahl entgegengetreten würden.

Daß man unter diesen Umständen in England nach Möglichkeit einen Krieg mit Afghanistan zu vermeiden sucht, ist selbstverständlich; dazu kommt, daß das Endziel eines jeden Krieges, die Schwächung des Gegners, hier gar nicht einmal im Interesse Englands liegt. Eine dauernde Besetzung Afghanistans würde England die gefährlichste direkte Nachbarschaft Russlands bringen und würde gleichbedeutend sein mit dem Befehlen des Glacis einer Festung, als solches werden nämlich die Indien umgebenden Länder in England sehr zurechtfindend bezeichnen.

55. Deutscher Katholikentag.

(Telegraph. Bericht unserer Korrespondenten.)

S. u. H. Düsseldorf, 17. August.

Um 5 Uhr nachmittags begann in der großen Festhalle des Katholikentages die erste öffentliche Generalversammlung, zu welcher sich wieder etwa 15 000 Personen eingefunden hatten, darunter etwa 2000 Damen und 1000 Studenten.

Am 18. August, den 18. August, um 5 Uhr nachmittags begann in der großen Festhalle des Katholikentages die erste öffentliche Generalversammlung, zu welcher sich wieder etwa 15 000 Personen eingefunden hatten, darunter etwa 2000 Damen und 1000 Studenten.

Mancherlei Störungen behinderlichen den Fortgang der Probe. Die erste Gesangsprobe mit Chor mußte abgebrochen werden, weil das Gastlied im Theater plötzlich verlosch; am nächsten Tage wies Wagner die Trompeter an, im Eingang des letzten Satzes nicht nur die vorgefriebene Naturtöne zu blasen, die zu Beethovens Zeit allein auf dem Instrumente zur Verfügung standen und deshalb von ihm auch nur geschrieben worden sind, sondern unisono mit den Holzbläsern. Die süßen und mild herabstürzende Braire erhielt dadurch einen starken Zuwachs an energischem Ausdruck, wie er Beethoven in seiner Janische zweifelslos vorausgesetzt hat, aber den Bläsern wollte die Veränderung nicht recht einfallen, bis Hans Richter hergehend eine Trompete ergriß und die Stelle nach Wagners Vorhofsiff blies. In derselben Probe erwies sich die Vertreterin des Altstols, Wagners Nichte, die einst hochberühmte Sängerin Johanna Wagner, als musikalisch unsicher in der berückichtigten vierstimmigen Kadenz. Wagner verlor endlich die Geduld und rief ihr verdrießlich vom Puls aus zu: 'Nun, Johanna, wenn man nach Bayreuth kommt, um die Neue Sinfonie mit aufzuführen zu helfen, so sollte man wenigstens mit den Noten seiner Partitur vertraut sein.' Was half's? Schließlich postierte sich die Berliner Gesangsmeisterin Fraulein Jenny Meyer hinter die Solistin und justierte nach Möglichkeit die wichtigen Einsätze.

Daß Wagner übrigens ungewöhnliches von den Solisten verlangte, ist zuzugeben, denn ihre Auffstellung begünstigte vielmehr ein Auseinanderfallen des Quartetts als ein Zusammenhalten. Man stelle sich vor, daß das Orchester auf der Bühne aufgestellt war, zu beiden Seiten auf terrassenförmig ansteigenden Gerüsten der Chor; links vom Dirigenten Sopran und Tenor, rechts Alt und Bass. Neben der Bühne im Profenraum in der Höhe des ersten Ranges befinden sich die Trompeterlogen, von denen aus früher zur Zeit der prachtliebenden, Paris nachgehenden Markttraien

des Kardinal-Erzbischofs Dr. Fischer erkennen. In dem Augenblick, als die Verammlung beginnen sollte, kam es zu einem peinlichen Zwischenfall, in dem sich ein herrliches Gewitter ein, das, da das Dach der Festhalle unbedeckt war, den Regen in die Halle eindringen ließ. Infolgedessen mußten sowohl die Herren des Präsidiums als auch die Damen sowie auch das übrige Zuschauerpublikum die Schirme aufspannen. Die spätere Arbeit der Pressevertreter wurde durch den unvorhergesehenen Zwischenfall fast illusorisch gemacht. — Präsident Graf Trajchma eröffnete trotzdem die Verammlung und hieß zunächst den Kardinal-Erzbischof Dr. Fischer willkommen. Er hielt dann die eigentliche Programmrede, die von der Reiseverammlung mit großer Aufmerksamkeit angehört wurde. Der Redner führte aus: Die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands soll dienen zum Lobe und Preise unseres Heilandes. In diesem Jahre ist es auch der Feiertag des fünfzigsten Priester-Jubiläum des Heiligen Vaters Pius X. gewidmet. Der nächstfolgende allgemeine deutsche Pilgerzug nach Rom mußte unterbleiben. Die italienische Regierung erklärte sich außer Stande, die Sicherheit der Pilger zu garantieren, und der Heilige Vater, geneuert durch irdische Erfahrungen, mußte daher Abstand nehmen von dieser Huldigung. Wir deutschen Katholiken erklären laut und deutlich, daß wir entschlossen verlangen müssen die volle Unabhängigkeit und Freiheit des Papstes. (Sturm. Beifall und Trampeln auf der Studententribüne.) Unserer Liebe, Dankbarkeit und Verehrung für den Heiligen Vater Ausdruck zu geben und ihn zugleich zu trösten in aller Unbill, haben wir uns verammelt, und wenn auch jede einzelne Verammlung eine Huldigung für den Jubelpriester auf Petri Thron bedeutet, so soll doch die heutige Zusammenkunft ganz besonders dazu dienen. Die gefirgerte gewaltige Demonstration der katholischen Arbeiter, Handwerker und Gesellen, hat einen Beweis abgelegt, daß sie alle treu zum Papste stehen u. ebenso die Tausende, die hier sind, u. die Mill. die im Herzen bei uns weilen. (Sturm. Beifall.) Diese heutige Verammlung soll bekunden, daß wir uns einmüßig mit unserem Heiligen Vater. Wir wollen zeigen, daß auch die Gegenwart Zeugnis ablegt von der Wahrheit des Wortes: Tu bist Petrus. Christus vincit, regnat et imperat. Der Redner feierte dann Rom, das auch heute noch der geliebte Mittelpunkt der Welt ist. Nur einem Fleck Erde gebe es für die durch den heiligen Vater in Rom als in unserer Heiligkeit auseinanderbergehenden Wasser, wo alle Nationalitäten einen gemeinsamen geliebten Vater begrüßen, nur ein Werk, an dem alle vereint mit wirken könnten, das sei der Vatikan, und die Ehrung des Oberhauptes der Heiligen katholischen Kirche (Stürmischer Beifall). Darum leuchte die Jubelfeier zu Ehren des Papstes wie ein mildes Licht in der Nacht der Gegenwart und sie sollte auch weit über die katholische Welt hinaus den Wälfen und Nichtkatholiken ein Vorbild sein, wie sie ihre Schwermüdigkeiten überwinden könnten. Die Katholiken jubeln ihrem Hirten zu und preisen sich glücklich, ihn zu haben, der ihnen den sicheren Pfad der von Gott vererbten Wahrheit nicht ängstlich und zaghaft vorenthalte. Wir wollen den sicheren Weg, der uns führt zum sicheren Ziele. (Sturm. Beifall, Trampeln auf der Studententribüne.) Redner entwarf darauf ein Lebensbild des Papstes Pius X. In allen Stellungen habe man die nämliche seltliche Güte bei ihm bemerkt. Er habe die Trenner mit der Stimme des Herzens gemahnt, zum Irrgeln der Wahrheit zurückzukehren. Wir wollen beten, daß Gott ihn erhalte zum Segnen der Kirche und unseres Heiligen Glaubens. Kaiser Wilhelm II.

Feuilleton.

Heiteres aus Bayreuth

Bericht im Augustheft von Wetzagen & Klafings Monatsheften Otto Lehmann aus seinen Erlebnissen.

Er schreibt u. a.: Es läßt sich nichts Interessanteres denken, als die Art, wie Wagner probierte und seinen Willen auf die ausführenden übertrug. Mit wenigen Worten charakterisierte er gewisse Bedeutungsstellen der Partitur. Als er z. B. dem alten Heintichen, dem ersten Käufer der Berliner Oper, der ihm bei der Wiederholung des furchtbaren Orchesterarruffreies im letzten Satze der Sinfonie vor dem gelungenen Regitativ nicht mächtig genug auf seine Paule geschlagen hatte, zurief: 'Lieber Heintich, Sie müssen sich vorstellen, daß Sie alte Käufer der Welt in diesem Augenblick vertreten', da wurde ein Donner gehört, der im Verein mit der schrillen Dissonanz der übrigen Instrumente durch Mark und Bein ging, gerade das nun gab den ersten Worten des von Beh gelungenen Regitativs: 'O Freunde, nicht diese Töne, sondern laßt uns angenehmer annehmen und freudvollere' die richtige Bedeutung. Wagner feuerte den Sänger an, mit kräftigem, energischem Ausdruck ein Juridirektoren auf den wilden, schmerzvollen Eingang des letzten Satzes abzuwehren und mit freudiger Bewegung hinüberzuleiten zu dem Schillerischen 'Freudenbannus'. Damit war die allein richtige Auffassung dieser Stelle gegeben, und als Heister betrug sich mit seiner fröhlichen schönen Stimme im Sinne Wagners dem tosenden Orchester ungenügend entgegen, da erzielte er eine Wirkung von überwältigender Kraft. Wie diese Regitativ auch jetzt noch vielfach mit wechseliger Sentimentalität und nach einer bedachtamen Pause gelungen werden kann, ist mir unverständlich; die Intelligenz so vieler Baritonisten und Kapellmeister scheint wirk-

lich nicht auszureichen, um in der langen Skoloratur des Regitativs zu dem Abort 'Freudenvoller' einen fortzureißenden Jubelsturm und nicht einen gefährlichen Beitrag zu erzeugen. Mancherlei Störungen behinderlichen den Fortgang der Probe. Die erste Gesangsprobe mit Chor mußte abgebrochen werden, weil das Gastlied im Theater plötzlich verlosch; am nächsten Tage wies Wagner die Trompeter an, im Eingang des letzten Satzes nicht nur die vorgefriebene Naturtöne zu blasen, die zu Beethovens Zeit allein auf dem Instrumente zur Verfügung standen und deshalb von ihm auch nur geschrieben worden sind, sondern unisono mit den Holzbläsern. Die süßen und mild herabstürzende Braire erhielt dadurch einen starken Zuwachs an energischem Ausdruck, wie er Beethoven in seiner Janische zweifelslos vorausgesetzt hat, aber den Bläsern wollte die Veränderung nicht recht einfallen, bis Hans Richter hergehend eine Trompete ergriß und die Stelle nach Wagners Vorhofsiff blies. In derselben Probe erwies sich die Vertreterin des Altstols, Wagners Nichte, die einst hochberühmte Sängerin Johanna Wagner, als musikalisch unsicher in der berückichtigten vierstimmigen Kadenz. Wagner verlor endlich die Geduld und rief ihr verdrießlich vom Puls aus zu: 'Nun, Johanna, wenn man nach Bayreuth kommt, um die Neue Sinfonie mit aufzuführen zu helfen, so sollte man wenigstens mit den Noten seiner Partitur vertraut sein.' Was half's? Schließlich postierte sich die Berliner Gesangsmeisterin Fraulein Jenny Meyer hinter die Solistin und justierte nach Möglichkeit die wichtigen Einsätze.

Der Redner feierte dann Rom, das auch heute noch der geliebte Mittelpunkt der Welt ist. Nur einem Fleck Erde gebe es für die durch den heiligen Vater in Rom als in unserer Heiligkeit auseinanderbergehenden Wasser, wo alle Nationalitäten einen gemeinsamen geliebten Vater begrüßen, nur ein Werk, an dem alle vereint mit wirken könnten, das sei der Vatikan, und die Ehrung des Oberhauptes der Heiligen katholischen Kirche (Stürmischer Beifall). Darum leuchte die Jubelfeier zu Ehren des Papstes wie ein mildes Licht in der Nacht der Gegenwart und sie sollte auch weit über die katholische Welt hinaus den Wälfen und Nichtkatholiken ein Vorbild sein, wie sie ihre Schwermüdigkeiten überwinden könnten. Die Katholiken jubeln ihrem Hirten zu und preisen sich glücklich, ihn zu haben, der ihnen den sicheren Pfad der von Gott vererbten Wahrheit nicht ängstlich und zaghaft vorenthalte. Wir wollen den sicheren Weg, der uns führt zum sicheren Ziele. (Sturm. Beifall, Trampeln auf der Studententribüne.) Redner entwarf darauf ein Lebensbild des Papstes Pius X. In allen Stellungen habe man die nämliche seltliche Güte bei ihm bemerkt. Er habe die Trenner mit der Stimme des Herzens gemahnt, zum Irrgeln der Wahrheit zurückzukehren. Wir wollen beten, daß Gott ihn erhalte zum Segnen der Kirche und unseres Heiligen Glaubens. Kaiser Wilhelm II.

habe bei seinem letzten Besuch im Vatikan zum Papste gesagt, die deutschen Katholiken seien die treuesten und ergebendsten Kinder seiner Kirche, die er auf der Welt habe. Diese Worte sollen wahr bleiben für alle Zeiten. (Stürm. Beifall und Trampeln auf der Studententribüne.) Heute am Jubiläumstage erneuern die Katholiken das Gelübnis, daß sie in unverbrüchlicher Treue festhalten zu dem Papste und dem unfehlbaren Lehramt der Kirche und daß nichts sie von ihm trennen soll. (Großer Beifall.) Wir sind und bleiben gute Deutsche, aber wir sind nicht minder gute Katholiken, und wir sind gute Deutsche, weil wir gute Katholiken sind. (Großer Beifall und Trampeln auf der Studententribüne.)

Wir weisen es weit von uns ab, daß Deutschtum und Katholizität sich nicht miteinander vertrauen. (Stürm. Beifall.) Wir wissen, daß die Kirche und das Papsttum der beste Hort der Autorität sind, und daß die Liebe zu beiden uns nicht abhät von unseren bürgerlichen Pflichten. Der Redner begrüßt dann die Erinnerung eines Deutschen zum apostolischen Nuntius in München und hob zum Schluß hervor, daß angehängt des Abfalls der romanischen Völker von Rom die deutschen Katholiken mit doppelter und dreifacher Liebe zum Heiligen Vater in die Breche springen müßten. Das sollte das Gelübnis der diesjährigen Dülfelder Versammlung sein. Mit einer Huldigung für den Kardinal-Erzbischof von Köln Dr. Fischer, der zur Zeit des letzten Dülfelder Katholikentages vor 25 Jahren fern in der Verbannung geweilt habe, heute aber in allen Verhüllungen anwesend sei, schloß der Redner seine von jubelndem Beifall der Teilnehmer aufgenommenen Ausführungen. Schon im ersten Teile seiner Rede war das Unwetter immer härter geworden und schließlich lösten gemaltete Donnerstöße ein, wodurch der Schlüssel seiner Rede ganz unverständlich wurde. Es mühten mehrfach Pausen eintreten, während deren die Teilnehmer andächtig das Teuclum und das Lied: „Wir sind im rechten Glauben“ anstimmten. Es war ein eindrucksvolles Moment, als die Tauben, während die Blitze die Dunkelheit in der Halle durchhauerten und die Donnerstöße rollten, sich wie ein Mann erhoben und diese frommen Lieder anstimmten. Auch als der nun folgende Redner

Kardinal-Erzbischof Dr. Fischer (Köln)

das Wort nahm, dauerte das Unwetter noch fort, jedoch auch er zündete auf das Wort verzichtete und die Versammlung weiter gingen. Nach dem Betrat er stürmisch begrüßt die Tribüne und gab seiner großen Freude Ausdruck über die impulsive Huldigung, die die Versammlung jenseits des Papstes erwiesenen habe. Das Unwetter hat es vielen unmöglich gemacht allen Ausführungen zu folgen. Aber es waren goldene Worte, sie kamen aus goldenem Herzen, aus echt katholischen Herzen. Der Katholikentag sei zu beglückwünschen zu seinem Präsidenten; unter der Leitung eines solchen Obermannes werde der Katholikentag ganz Herorragendes leisten. Der Redner überbrachte dann die Grüße der deutschen Bischöfe, der Kardinalen Banutielli (Rom) und Ferrari (Mailand) und des früheren Fürsten Löwenstein-Wertheim-Rosenberg. Zum Schluß seiner Rede, die wieder von einem heftigen Hagregen unterbrochen wurde, gab der Redner der Hofnung Ausdruck, daß der Katholikentag einen erhabenen Verlauf und Erfolg nehmen werde. Hierauf betrat stürmisch begrüßt Kard. Dr. Mausbach (Münster) die Rednertribüne, um über die

Bedeutung der Enzyklika über den Modernismus

besonders für die deutschen Katholiken zu sprechen. Der Redner führte aus, daß schon Christus strenge Worte der Mahnung gegen auftauchende Irrlehren gefunden habe und ebenso die Jünger. Die echte Hirtenliebe müßte nicht bloß heilen und trösten, sondern auch kämpfen und so sei die Enzyklika Bius' X. über den Modernismus nicht bloß eine scharfe Klage, sondern auch der würdige Ernst apostolischer Hirten-sorge. Daß ein solcher Ernst am Platze sei, gestanden auch protestantische Theologen ein. Daraus folgt die Notwendigkeit energischer praktischer Maßregeln. Wenn dieses in Deutschland Aufsehen herangezogen habe, so rühre das daher, daß man den Umfang des Lebens in anderen Ländern und die verschiedenen Wege, die es zur Verbesserung benutzt, nicht kennt.

Als letzter Redner sprach dann Reichstagsabgeordneter Reichsanoth Dr. Bittler (Riel) über den

Segen des Katholizismus.

Eine gläubigsten Philosophie habe sich anheftig gemacht, den richtigen Weg zum Glück in der Welt zu finden, aber sie wie auch die Naturwissenschaft habe sich zu dem

begriffenen großen Gesellschaft, lösen wir in einem vordem Parteiregime des Hotels, als plötzlich zwei wohlbekannte Berliner Rezenten hereintraten. Professor Gustav Engel und Dr. Otto Gumprecht. Ersterer hielt sich, seinem ganzen Wesen entsprechend, mehr juristisch als sein ungeliebter Kollege, dem vermittelnd während der langen Fahrt von Berlin in eine Daus über die Leber gelaufen war und der recht vernünftig und offenbar mit der Absicht, gebürt zu werden, plötzlich das Verdikt abgab: „Ein Schauberhafter Unfug ist diese ganze Veranstaltung, zu der man hierher kommen muß.“ In diesen Worten prägte sich recht deutlich der Satz des Mannes gegen Wagner aus, für den der „Vogelzug“ noch immer nichts anderes war als der „unersättliche Niederlasser nebelzuger „Kocher“. Sondern der Schwärmer, dessen familiäre, wie die seines Vorbildes Hansl in „Kittelfeld“ Kranzgewand dargebotenen Urteile über den Schöpfer des „Frischling“ der „Meisterfinger“ und der „Nibelungen“ schließlich doch nutzlos verweht worden sind wie füllende Seifenblasen.

Weber die erste Künstlerkneipe Bayreuths, das Restaurant Angermann, plaudert Lehmann aus alten Festspielerinnerungen heraus höchst ergötlich:

Eine fündige Durstbolde waren aufmerksam auf eine Kneipe geworden, die im eigentlichen Festspieljahre 1876 und später für mehrere Jahre eine herorragende Bedeutung für die Festspielbesucher gewann. Man schenkte dort das sehr gute Bier der Staatsbrauerei „Wethestephan“ aus, das war aber zunächst das einzig Anziehende an dem Restaurant Angermann. Und dennoch wurde es eine klaffende Stätte in Bayreuth, deren endliches Verhängnis alle festhalten konnten, die dort nach den Gesetzen im Festspielballe sich zusammenfanden, um in lockstem Gespräch sich über die erlebten Eindrücke zu unterhalten und dann dem Sumo, dem Witz, der gutartigen Bosheit, kurz allen Elementen des Frohsinns die Jügel schenken zu lassen. Angermann! Die Intelligenz von ganz Europa hat sich hier zuweilen Steilschichten gegeben, Künstler, Schriftsteller und Gelehrte, Diplomaten und Finanziers, Militärs und Studenten aller Patri-

demütigenden Befenntnisse aufzählenden müssen, daß sie dazu nicht inlande gewesen sei. Jetzt ist der Kulturfortschritt das Lösungswort unserer Zeit. Man wolle die alten Gehebe des sozialen Lebens beiseite und suche das Glück im Kommunismus, in der sozialen Republik. Auf der andern Seite trete sich der moderne Liebermenschen auf. Das seien aber alles falsche Wege zum Glück in der Welt. Der einzig wahre Weg sei Christus und sein Evangelium. Obgleich das die moderne Welt als furchtbarstem begehenden, die moderne Welt wolle in immer größerem Umfange von Christus nichts wissen, und der Katholizismus sei bei ihnen als Romanismus und Ultraromanismus verdrängt und doch sei ein echter und wahrer Kulturfortschritt ohne das Christentum nicht möglich. Das habe die katholische Kirche in der Vergangenheit gezeigt, wie selbst protestantische Theologen und Historiker anerkennen hätten. Der Katholizismus habe auch noch dieselbe Kraft und Bedeutung wie in den verflochtenen Jahrhunderten. Das beweise schon die allgemein anerkannte Kulturarbeit des Katholizismus in der Gegenwart in den Missionen. Der Katholizismus sei ein Feind der gegenwärtig viel aufstretenden einseitigen Verknüpfung, der Ueberziehung und Vergötterung der Vernunft. Der Katholizismus habe der Willenshaft und der Kunst auch die Richtung nach oben gegeben. Der moderne Radikalismus dürfe nicht an Stelle des Christentums treten. Der Katholizismus sei die lebendige Fortdauer rühmreicher deutscher Vergangenheit. Er pflege die Bildung weiter auf christlicher Grundlage und sei daher nicht engbrüchig, sondern ebenso weitherzig und fieber in seiner Weltanschauung. Er verwerde die Kirche als übernatürliche Heilanstalt und er trete mit aller Entschiedenheit ein für die natürlichen Rechte der Vernunft. Der Sektizismus und Belissimus, der Monismus und der Atheismus unserer Tage sei ein Krebsgeschwür an der Seele des deutschen Volkes. Der Katholizismus bibe in der deutschen Geisteswelt einen starken Damm gegen diese unglücklichen philosophischen Systeme.

Damit schloß die heutige erste öffentliche Versammlung.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

Die Räte des Kronprinzenpaares ist schon am Sonntag, entgegen den früheren Bestimmungen, nach denen als Termin der Rückkehr der 24. festgesetzt war, erfolgt. Die Aenderung dieser Angaben getroffenem Dispositionen ist auf das leichteste und für die Anstalten der natürlichen Wissenschaften und die Kirche als übernatürliche Heilanstalt und er trete mit aller Entschiedenheit ein für die natürlichen Rechte der Vernunft. Der Sektizismus und Belissimus, der Monismus und der Atheismus unserer Tage sei ein Krebsgeschwür an der Seele des deutschen Volkes. Der Katholizismus bibe in der deutschen Geisteswelt einen starken Damm gegen diese unglücklichen philosophischen Systeme.

Der deutsche Kaiser auf Neise.

Der Kaiser wird ebenso wie vor zwei Jahren auch in diesem Spätherbst einen längeren Aufenthalt auf der Insel Wight an der Südküste Englands nehmen. Der Besuch des Kaisers seit Mitte November bis Mitte Dezember in Aussicht genommen. — Wie von anderer Seite gemeldet wird, hat Kaiser Wilhelm an die Verwaltung des Archipelago in Korfu den Auftrag ergeben lassen, für eine umfassende Erweiterung des Schlosses Sorge zu tragen. Er hat für die Vermeerzung, Erweiterung und bessere Ausstattung der Wohnräume die Summe von 500 000 Mark auszuwerfen lassen. Die geplanten Arbeiten sollen in raschem Tempo durchgeführt werden, da der Kaiser schon im Februar, spätestens aber im März nächsten Jahres wieder auf der Insel Korfu Aufenthalt zu nehmen beabsichtigt.

Eine Universität Vosen?

Es war ein wehmütiges Zusammenreffen, das am demselben Morgen, der uns die Kunde von Friedrich Wagners in Heimgang brachte, die „Internationale Wochenchrift für Wissenschaft, Kunst und Technik“ nach einem Ausschuss aus letzter Feder veröffentlichte. Der Ausschuss mochte mit erschütternder Kraft geschrieben sein. Aber man merkte es ihm nicht an. Mit derselben lichtvollen Klarheit, die seinem Sinn immer zu eigen gewesen war, mit dieser eigentümlich verwebenden Wärme letzte Pausen auseinander, wie und warum es Zeit geworden sei, aus der Akademie in Vosen eine Universität zu machen.

Wagner; alle, alle, die unter dem Zeichen Richard Wagners nach Bayreuth gekommen waren, drängten sich in den niedrigen Räumen, im Hausflur, auf dem Hofe und auf der Straße durcheinander, willig die schauerhaftesten Unbequemlichkeiten und Unsauberkeiten des Hauses in Kauf nehmend, um nur in dem Dunststreife weilen zu können, den die Künstler der Festspieler um sich verbreiteten. Hatte dies Haus für die gläubigsten Wagnerianer doch seine Welthe durch den Meister selbst erfahren, der hier, namentlich während der Probezeiten, zuweilen seinen Abendhappchen im Kreise seiner Getreuen zu trinten pflegte und aus „hoher Meisterwohle“ sich herabließ, um nur liebenswürdiger Mensch von Irreludentem Humor zu sein. Wenn es auch in Wagners Gegenwart nicht an ernten Gelächern fehlte und diesfalls Dinge besprochen wurden, die am Tage während der Proben blieben und jenen Kopfzerbrechen auslösten, die der Meister selbst oft seinem Spott über eine gewisse Sorte von Wagnerianern über die Presse, über Intendanten und Theaterdirektoren, über Künstlerstellet und all dergleichen freien Lauf ließ, so fahete dem Ton der Unterhaltung doch stets ein Zug harmloser Gemüthlichkeit an, der das Band um Wagner und „seiner“ Künstler nur immer fester knüpfte. Während der Festspieler selbst besuchte Wagner die Angermannsche Bierstube nur sehr selten; irre ich nicht, so war er schon im Parfalsjahre 1882 überhaupt nicht mehr dort zu finden.

Das alte Haus ist jetzt verschwunden und hat einem Postprachbau Platz machen müssen, aber in der Erinnerung der alten Wagnergabe hat es mit all seinen Scheußlichkeiten sich doch einen festen Platz gehalten, und jeder wird gern an die Erlebnisse zurückdenken, die bei dem Namen Angermann vor seinem inneren Auge aufsteigen. Man stelle sich ein Haus mit Treppentritt vor: rechts und links niedrige gewölbte einseitige Räume, im Hofe eine feste Halbrunde, die zu dem im oberen Stockwerk gelegenen „Saal“ führt. Links vor dem Austritt in den Hof eine offene Küche, in der unangelegentlich Brautwerk und Sauerkraut auf dem Feuer standen, das ganze Haus von Bier- und Tabaksdunst durchdrungen, vom Hofe her mit dem Duft verschiedener Ställe

Daß die Althoffische Gründung auf einen toten Stamm geraten ist, wird freilich kaum zu bestreiten sein. Sie hat, weil es ihr am rechten Lebensweide gebrach, weil sie weder Examina abhalten noch Berechtigungen ausstellen konnte, Jahren hindurch in eine ausgeprochen kritische Periode geraten und es gibt im Grunde kaum noch einen Studenten, der sich nicht über sie läßt oder an die Mission der Akademie in ihrer heutigen Gestalt noch glaubte. Sollen wir die Akademie überhaupt lassen? Dann würde, Pausen hat recht, ein großer Aufwand vergeblich verlan sein, und das Fortgelingen der Gegner würde nicht fehlen. Aber versteht die Umwandlung in eine Volkuniversität wirklich den Erfolg, den man von ihr erhofft? Pausen erinnert daran, daß seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts die Zahl der Universitätsstudierenden sich vervielfacht hat, daß es kleine Universitäten kaum mehr gibt und die großen so sehr überfüllt sind, daß der Lernaufwand dadurch nachgerade empfindlich gehindert würde. Das alles ist richtig und es ist auch wahr, daß der Ofen ein unersättliches Land geliehen ist. Dennoch wird es uns schwer zu glauben, daß eine alma mater in Vosen große Anziehungskraft zu üben vermöchte. Von Vosen her wird niemand nach Vosen ziehen, und auch die Dit- und Weltreisen werden, wenn sie schon dem heimatischen Königsberg den Rücken kehren, lieber nach Berlin und Leipzig, und wenn sie Welt und Zeit haben, südwärts gehen, als nach Vosen. So wird eine Universität in Vosen, fürchten wir, in der hauptstadt auf Freitischler und Stipendiaten und auf die polnische Jugend anzuweisen bleiben, machen wir einstweilen hamefeln.

Das ultramontane Gustav Adolf-Märchen.

wonach der nordische Held ein „Korbrenner“ war, den nur Ehrgeiz und Selbsthucht nach Deutschland getrieben hätten, ist soeben auf dem 4. Internationalen Historiker-Kongress in Berlin von Professor Hjörne-Uploda gründlich zerstückt worden. Gustav Adolf hat, wie der schwedische Geschichtsschreiber, keineswegs persönliche Zwecke verfolgt, sondern die allgemeinen protestantischen Interessen verfochten. Diese Stellung als Vorkämpfer des Protestantismus hat er seit der Landung in Deutschland eingenommen. Er ist überhaupt erst durch die drohende Haltung der Babsburger während der Gegenreformation in die europäische Politik hineingetrieben worden. Man wolle an der Offise ein großes Geschick schaffen, bei Schweden die spanische Flotte verantern und von dort aus die ausländischen Niederländer angreifen. Diesen abenteuerlichen Plänen kam Gustav Adolf zuvor. Mit Dänemark hätte er gern im Interesse des Protestantismus ein Bündnis geschlossen. Gustav Adolf war frei von jedem falschen Konfessionalismus, setzte aber sein ganzes Leben für den Protestantismus ein. — Da dieser Vortrag in der 3. allgemeinen Sitzung des Historikertages gehalten wurde, an der doch wohl auch namhafte katbolische Gelehrte teilnahmen, gewinnt das Urteil um so größere Bedeutung.

Zur Abschaffung des Polizeiverfalls.

Anlässlich der Begründung des „Hauptmanns von Köpenick“ bringt die „Liberale Correspondenz“ einige Ausführungen, die sich so ziemlich mit den geltenden Ansichten wiederergeben. Die „L.C.“ sagt a. B. ganz im Einklang mit uns:

„... darüber hinaus empfand man tiefstes Mitleid mit einem Manne, der durch die Schuld der Geleßgebung und der Verwallung mit ein wildes Tier hin und her geht, von einem Verbrechen ins andere getrieben wurde. Wohl war ein Opfer der geradezu barbarischen Bestimmung des preussischen Freiheitsgesetzes von 1842 und ähnlichen Bestimmungen anderer Bundesstaaten, wonach bestrafte Personen der Aufenthalt in Gefängnissen, in denen sie kein Heimatsrecht haben, von der Polizei verfochten werden kann. Alle Polizeidirektionen luden sich naturgemäß, getreu dem Spruch: „Seiliger Florian, reißher mein Haus, gib' andre an“, bestrafte Personen vom Hause zu halten, weil sie mit deren Rückfälligkeit rechnen; und so wird damit erreicht,

vermijcht. Dazu ein unlagbarer Schmutz auf der Diele, auf dem Hofe und in den Gasträumen, von der Küche gar nicht zu sprechen. So waren die Vollatanten bespafften, die zusammen unter normalen Verhältnissen allerhöchstens 150 Menschen Unterkunft gewährt. Und diese Räume benutzten man sich angefüllt mit 3-400 hungrigen und durstigen Menschen, die von 3 oder 4 Kellnerinnen bedient werden sollten und für die weder ausreichendes Geschir noch sonstige Küchenrequisiten vorhanden waren. Wie oft hat hier die rohe Kraft des Stärkeren über das durch Warten mohlervordene Recht des Schwächeren den Sieg davongetragen, wie oft wurde mittags die Küche gestürzt, wie oft wurden halbgare Gänse, Enten, Hammel- und Schweinebraten aus dem Pfannen geriffen und mit Gewalt unter das Transchirmesser der Köchin geschoben, damit beim Inruenden der Wagners etwa eine Befähigung gütlich werden konnte! Man kann sich vorstellen, welche Schandthaten und welche schändlichen Umstände durch die Küche und Däfte hatten. Aber: „Alles in Liebe und Güte, herr Erbfrüher“, jedermann nahm die Situation von der humoristischen Seite, und mandem bekannten oder gar berühmten Manne, der leer ausgegangen war, wurden von begünstigteren Kämpfern gutmütig laßige Bissen angeboten. Die Kampffenen spielten sich aber nicht nur in den geschlossenen Räumen ab, sondern auch im Saussur, auf dem Hofe und auf der Straße. Leere Krasser wurden auf die Straße gerollt, um als Tische zu dienen, Bretter legte man auf zwei Stühle, um Bänke zu improvisieren, und durch dieses Chaos hufste „Aundru“, wie im Parfals-Jahre die diese Oberkellnerin getauft wurde, mit wenigstens sechs Wastfragen in jeder Hand, geschickt hindurch. In den letzten Jahren vor dem Eingehen des Angermannschen Wirtschaftes war von dem findigen Wirt ein „Waldgarten“ auf der Straße angelegt worden. Einige Dugend Tannen und Fichten hatte man herbeigeführt, die in Kübel gesetzt, nach wenigen Tagen ihrer völligen Entnadelung entgeernt wurden, nachdem ihr harziger Duft den Schern den Geruch frischer Waldluft in die bumpy Bieratmosphäre hinein getragen hatte.

Heer und Flotte.

Die Mannöver auf der Senna. Das Generalkommando des 7. Armeekorps demontiert die Übungen, doch bei einer Übung im Sennelager während der Anwesenheit des Kaisers 6 Mann zu Tode gekommen, mehrere schwer verletzt und 27 Verwundete zugezogen.

Ausland.

Ein Sultan ohne Macht.

Das Konstantinopeler Blatt „Serretifun“, das die Partei der Jungtürken vertritt, verlangt in einem Leitartikel einen neuen Mann für die Leitung des türkischen Auswärtigen Amtes. Eine radikale Veränderung des Regimes komme den Mächten gegenüber nur dann zur Geltung, wenn auch der alte Tawfif abginge.

Eine Jubiläumssitzung Kaiser Franz Josefs.

Aus Wien wird gemeldet: Kaiser Franz Josef hat aus Anlaß seines 60. jährigen Regierungsjubiläums ein Jubiläumstreffen für kaiserliche Beamte gefestigt. Der König von Sachsen hat an Kaiser Franz Josef zu dessen Geburtstag ein in kaiserlichen Ausdrücken gehaltenes Glückwunschschreiben geschickt.

Minister Wison.

Paris, 18. Aug. Der Minister des Auswärtigen Wison hat seinen Sommerurlaub unterbrochen, um den aus Tokio hier eingetroffenen italienischen Botschafter Grafen Gallina zu empfangen.

Provinzial-Nachrichten.

Erkrankungen und Todesfälle an Pilzvergiftung.

Welsch, 18. Aug. An Pilzvergiftung ist hier die aus 6 Köpfern bestehende Familie des Schlossers Eberling schwer erkrankt. Drei Personen sind bereits gestorben, und zwar das jüngste fünfjährige Kind, der Schwiegervater Eberling und die 36 Jahre alte Ehefrau. Zwei Söhne im Alter von 16 und 7 Jahren und der Vater schwächen in Lebensgefahr.

Eröffnung der Hühnerjagd.

Magdeburg, 17. Aug. Der Bezirksaufsicht hat für den Beginn der Hühnerjagd in Magdeburg im laufenden Jahre die Eröffnung der Jagd auf Rebhühner, Wachstel und seltliche Moorhühner auf Montag, den 24. August, festgesetzt und die Schonegg für Birn, Gafel- und Falanienhühner bezw. Heunen dieser Wildarten bis einschließlich Dienstag, den 29. September, verlängert.

Demitz, 17. August. (Feuerwehr.) Nachdem sich die am 19. Februar d. Js. bestätigte Feuerwehr gänzlich entwickelt, sollen, da die Ausdehnung des Dorfes sich von Jahr zu Jahr bedeutend vermehrt, namentlich eine Anzahl von Einwohnern am Mittwoch, den 19. August, abends 8 Uhr, in den Gasthof „Zur deutschen Eiche“ durch Rundschreiben eingeladen werden, damit das Ziel, die Feuerlöschverhältnisse der Ausdehnung des Ortes anzupassen, möglichst bald zweckmäßig festgestellt wird. Es werden aus hierdurch Demitzer Einwohner eingeladen, die an der nützlichsten Sache mitarbeiten wollen.

Wieslau, 17. Aug. (Gemeiner Racheakt.) Unter dem Gesiglebestand des Galtwitz Haus hier sitzen am Freitag unter Vergiftungserscheinungen zwei Gänse an zu kränkelnd und verendeten bald. Ihnen folgten zwei Enten, ein Hahn und drei Hühner. Die Krankheitserscheinungen verbreiteten sich bald auf den übrigen Geflügelbestand, so daß in Kürze vier Gänse, fünf Enten, ein Hahn und dreizehn Hühner zugrunde gingen. Da in der letzten Zeit Futterverderbnis sehr viel vorkommt, ist anzunehmen, daß nur durch Versetzen des Tieres Gift beigetragen worden sein. Die Angelegenheit ist zur Anzeige gebracht.

Wammendorf, 17. August. (Wanderung im Behausungsplan.) Durch Beschluß der Gemeindeverwaltung vom 3. August ist unter Zustimmung der Ortsparochiebehörde und im Behausungsplan von Wammendorf auf der Terrainfläche zwischen Falscheider- und Wärmischer-bezw. Lange-, Friedenstraße und für Beelen gelegenen, projektiert ausgewiesenen Straßen eingezogen und für diese beiden Flöcke ein neuer Behausungsplan festgelegt worden. Der neue Plan liegt im Gemeindeverwalter innerhalb vier Wochen, vom 17. August d. Js. ab, während der Bureaustunden aus, damit etwaige Einprüche beim Gemeindevorsteher angebracht werden können.

Wammendorf, 17. Aug. (Trappen) gehörten früher in der weiten nach Loqua, Dieslau, Bennewitz gelegenen Feldmarken nicht zu den Seltenheiten. Schon seit Jahren sind sie jedoch vollständig verschwunden. Heuer nun wurden beim Mahlen von Getreide wieder Trappen angetroffen, es wäre wünschenswert, ihnen, um sie wieder heimisch zu machen, Schonung angedacht zu lassen.

Leutenberg, 17. August. (Angriff durch einen Sprengschuß.) Der Heuer Gustav Lange von hier erhielt auf dem Rastplatz Goltzmann durch einen zu spät losgegangenen Sprengschuß mehrfache Verletzungen. Er wurde dem Krankenhaus Bergmannstrotz in Halle überführt.

Magdeburg, 18. Aug. (Schwere Ausfrottungen.) In der Nacht zum Sonntag ist es in einem Hause der Morgen-

straße zu ersten Ausfrottungen gekommen. In einer Wohnung wurde eine Heftigkeit gefestigt, zu der sich auch der Former Heinrich H. ungeladen und in angetranntem Zustande eingefunden hatte. Da er nicht gutwillig gegen wollte, mußte er gewaltfam entfernt werden. Als Vesper hierüber hörte er aus einer nebenan gelegenen Eckanwohnerin 15 junge Burken herbei, die dann gemeinschaftlich das Haus förmlich erkärmten. Sie haben dabei Tieren aus den Angeln gehoben, andere eingebrückt und sind dann gegen die Heftelnehmer gewalttätig vorgegangen, wobei mehrere von diesen einsehend durch Wasserlöcher betarrt verlegt wurden, doch die ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten.

Magdeburg, 17. August. (Die Genschungung nicht geüben.) Die von den städtischen Behörden beschlossene Übung in der Wetzlarstraße ist nicht geübt worden, da die Genschungung der Oberpöhlungen nicht gefunden; es wird eine Überänderung der Bestimmungen über Steuerbefreiungen im Sinne des § 6 der Ministerverordnung und des Runderlasses vom 18. Juni 1905 gefordert.

Baden, 17. August. (Witterungsbericht.) Bei schwachen Winden, meist aus nördlicher und nordwestlicher Richtung, ist das Wetter in Deutschland fortgesetzt kühl und bis auf den besseren Nordwesten ziemlich trübe. Auf dem Bodensee war das Wetter am 15. und 16. unruhig. Gestern Abend gegen 8 Uhr trat Landregen ein, der bis heute in den ersten Morgenstunden anhielt und 20 Millimeter Regen brachte. Doch mag nicht unermüdet bleiben, daß sich den Bodenseebädern in der nächsten Zeit häufig eine recht gute Fernhitze darbot. Heute früh Nebel, um 9 1/2 Uhr vormittags verschwand der Nebel und die Luft wurde durch den vorangegangenen Regen außerordentlich klar und gestattete von oben einen prächtigen Rundblick.

Wien, 16. August. (Geschirrungründ.) Gestern verunglückte der Ortsvorsteher Meißner dadurch, daß er beim Aufspringen auf einen mit Döfen beladenen Erntewagen zu Fall kam und der Wagen über ihn hinwegging. Es wurden ihm zwei Rippen gebrochen, die ihn Unwege verletzten. Er liegt in bedenklichem Zustande darnieder.

Jerich, 17. August. (Städtisches.) Die herzogliche Regierung hat bei der Stadterhaltung die Einrichtung einer öffentlichen Rechtsauskunftsstelle angedeutet, die auch der ländlichen Bevölkerung mit zugute kommen soll. Die Regierung will einen jährlichen Zuschuß von 500 M. leisten. Das Kuratorium des öffentlichen Gewerkschafts beschloß sich gegenwärtig mit der Frage der Einführung der Fernleitung der Straßenbahn. Die Straßenbahn gegenüber der jetzigen Hauptbahn soll jährlich mit 5000 M. betragen. — Die Kanalisation, deren Kosten etwa 800000 M. betragen werden, schreitet rüstig vorwärts. Innerhalb der Stadt arbeiten fünf Kolonnen an verschiedenen Stellen. Auch die Durchleitung nach den Rieselweiden wird bald beendet sein. Dadurch wird die Müllabfuhrung vor den Rieselweiden fallen gelassen, was die Rieselweiden hinter dem Müllabfuhrstande fallen gelassen hat, werden auch die Rieselweiden demnächst in Angriff genommen werden.

Wien, 17. August. (Großfeuer.) Sonntag Abend brach in der Burgstraße, einer der ältesten und engsten Straßen der Stadt, ein Schandfeuer aus. Da dort ausschließlich Fachwerkhäuser ohne Brandmauer stehen, griff das Feuer von seinem eigentlichen Herde, dem Hause des Dachdeckers Bened, auch auf die beiden angrenzenden Nachbarhäuser über. Dann vermochte aber die Feuerwehr das Weiterumgreifen des Brandes zu hindern. Von den drei Gebäuden sind, wie die „N. N.“ melden, Dach und Obergeschloß zerstört, auf die Erdgeschosse hin durch Wasser, welches die Löschwände aufweichte, erheblich mitgenommen. Weiter ist eine Menge Mobiliar beschädigt und zerstört worden.

Apolda, 18. Aug. (Wahlungener Ganezried.) Während der Anwesenheit des hiesigen Fabrikanten N. in Leipzig telegraphierte ein Ganez unter dessen Namen an den Vater des N. in Brandenburg a. d. S. um Entsendung von 2000 Mark. Das Geld wurde nach Leipzig geschickt, aber von der Post nicht ausgehändigt, weil sich der Beseher nicht ausweisen vermochte. Die Post sandte das Geld dem Absender zurück.

Jena, 17. August. (Fernbenen.) Die Instrumente der seismographischen Station veränderten heute, 11,38 mittags einsehend, ein starkes vierköpfiges Erdbeben in einer Entfernung von etwa 8000 Kilometern.

Schmiedt, 18. Aug. (Wertvolle Briefmarken.) Ein hiesiger Geschäftsmann hat kürzlich ein altes Haus abreißen lassen. Mit dem Bauhau wurden auch alte Briefe, Papier usw. mit auf den Wagen geladen, weil man sie als wertlos betrachtete. Ein Herr, der zufällig dorthin kam, bemerkte neben anderen interessanten Schriftstücken auch Briefe mit alten wertvollen Marken. Ein hiesiger Produktenhändler machte sich unverzüglich auf den Weg nach der Abschlößel und fand dort unter dem Schutt eine Anzahl Briefe von bedeutendem Wert. Eine Marke wertig 3. B. einen Wert von 40 Mark.

Worms, 18. Aug. (Einen originellen Abschlößel.) ergab die gestrige Abstimmung über den Bau der hiesigen Ortsverwaltung, über die in Gegenwart des neuen Stadtrats in einer Gemeindeversammlung lange hin- und hergezogen worden war. Bei den Abstimmungen wurden von 59 Stimmberechtigten abgegebenen Stimmzetteln wurden von 100 Zettel festgesetzt. Abgemessene Erläuterungen über das Wirken von Zeitungsredaktionen, die hier wohl ihre Hände im Spiel hatten. — Die Stimmzettelliste war vom letzten Male noch nicht entzerrt worden.

Leipzig, 17. August. (Sturz aus dem Fenster.) Gestern früh in der vierten Stunde stürzte sich ein 27 Jahre alter Friedbrecher aus dem Fenster der Straße hinauf. Der Unglückliche verlor bald nach seiner Entlassung ins Krankenhaus. Der Mann war schwer verwundet.

Das Reiten hat auch seine Schattenseiten.

Auf der Offenbachstraße stand und Juglust; bei Spaziergängen verfährt man sich leicht, und hat man abends im Freien, dann hat man eine Erklärung, was es nun sein soll. Es nun, deshalb kann man doch aber nicht immer hinein kommen. Gegen Folgen des Staubes und der Zugluft nehme ich einfach das alte Sodener Mineral-Pulver; das hat mich wirklich erfrischt. Ich nehme ich wieder von dem alten Sodener Sodener und ich sehen, mit dem Reiten noch immer vortrefflich bekommen. Werken Sie sich; das alte Sodener gebrauchen! Die Schachtel kostet nur 35 Pfennig und ist in jeder Apotheke, Drogerie und Mineralwasserhandlung erhältlich.

Leitung: Wilhelm Georg. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: W. Wilhelm Georg; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaubert; für den Handelsteil: Friedrich Kutz; für den Interimsteil: Friedrich Endrulat; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S. Diese Nummer umfaßt 10 Seiten.

essens daß die Seuche des Verbrechens über das ganze Land ausgebreitet wird und überall neue Anstehungsheerde schafft, und zweitens daß Leute, die sich helfen und einem unheimlichen Lebenserberwerb zuwenden wollen, mit unheimlich Brutalität aus ihrer neuen Welt herausgerissen und auf die Landstraße geworfen werden — mit der Verweisung auf die Berge und dem bald gefakten Entschluß, wenn sie sich nicht Brot doch nicht ehrlich erwerben dürfen, sich es eben wieder aufzunehmungsmäßigem Wege zu verschaffen. In dieser Lage befindet sich Wilhelm Voigt, der vielleicht ein ganz Brauchbarer Mensch geworden wäre, wenn ihn nicht ein Jahr in unerhörter Verurteilung ihrer Aufgaben immer wieder in die Menschheit losgelassen hätte. Erst des ungeborenen Aufstehens des Kalles Köpfer bedurfte es, um die allgemeine Aufmerksamkeit auf dieses traurige Kapitel unserer „Fürsorge“ zu richten. Den Schulmeister Voigt wird man jetzt unbehelligt lassen, wo er sich auch niederläßt. Aber damit dürfen die Lehren des Falles Voigt nicht erledigt sein. Es ist unbedingt eine Ausmerzung der mittelalterlich-grausamen Bestimmungen aus der Gesetzgebung zu verlangen, die den Verbrecher, der seine Tat verbüßt hat, auch nachher noch der Wohlthaten der menschlichen Gesellschaft entäußern und so aus dem Gesellschaftsverbrecher den Gemwöhntverbrecher, den wilden Feind der staatlichen Ordnung machen.“

Parteinachrichten.

Großindustrielle und nationalliberale Partei.

Die „Nationalliberale Correspondenz“ schreibt: Am Sonnabend früh hielten wir hier fest, daß die Meldung der „Deutschen Nachrichten“ von Verhandlungen zwischen Mitgliedern der nationalliberalen Parteileitung und Großindustriellen über das preussische Landtagswahlrecht mit dem Ziele, die Fortsetzung der geheimen Abstimmung zurückzuführen, von A bis Z erfunden sei. Trotzdem wird am nächsten Sonnabend das Hitzreden abends vom „Westfälischen Tageblatt“ aufgenommen; die nationalliberale Parteileitung hätte den Versuch gemacht, die Vorwürfe der Großindustriellen gegen die nationalliberale Partei zu entkräften. Aber es ist ihr nicht gelungen, obwohl sie zu entkräften, in der Frage der geheimen Abstimmung von der Großindustriellen der Schmaradmergruppe zurückgewiesen sei. Das „Westf. Tagebl.“ wird es uns nicht verzeihen, wenn wir angesichts dieser überaus pikanten und aktuellen Darlegungen den göttlichen Wilhelm Busch zitieren: „Im, spricht Kuno, dieses ist sozusagen Laubmännchen.“ Um es aber nochmals zu wiederholen: es hat nur eine Befprechung zwischen Mitgliedern der beiden Landtagsfraktionen und einigen Großindustriellen des Westens stattgefunden. Die aber wurde lange vor dem Magdeburger Parteitag abgehalten und hatte lediglich informativen Charakter. Die Herren aus der Großindustrie trugen ihre Aufstellungen über gewisse schwebende sozialpolitische Fragen vor: das war alles. Des Landtagswahlrechts wurde mit keinem Worte gedacht. Das wird hoffentlich nun auch den Redakteuren des „N. Z.“ genügen.

In Kiel fand am Sonnabend, wie schon angekündigt, eine vom Liberalen Verein einberufene Protest-Versammlung in Saden Es übte sich in der der Reichstagsabgeordneten Dr. Wiemer sprach, welche Bedeutung der Versammlung beigelegt wurde, geht daraus hervor, daß ihr auch die Reichstagsabgeordneten Dr. Franz, Dr. Gernhart und Spehm an n. sowie der frühere Abgeordnete Hoeck beizumoten. Dr. Wiemer sprach mit berechtigter Schärfe und Entschiedenheit. Von größter programmatischer Wichtigkeit waren seine folgenden Ausführungen, die einen Beispielssturm in der Versammlung weckten:

Das Vorgehen gegen Bürgermeister Dr. Schüding ist geradezu ein Schandstück auf dem Grundgedanken der Blokopolitik. Die Voraussetzung unserer Mitwirkung an der Blokopolitik ist die volle Gleichberechtigung. Ich darf als Mitglied der Leitung der freiwirtschaftlichen Volkspartei aussprechen: Die freiwirtschaftliche Volkspartei steht geschlossen hinter Schüding. Sie erklart in dem Vorgehen gegen ihn eine Verletzung der ganzen Partei. Und nichtswürdig ist die Partei, die nicht ihr alles freubig fest an ihre Ehre. Und in Uebereinstimmung mit den hier anwesenden Vertretern der freiwirtschaftlichen Fraktionsgemeinschaft kann ich erklären: Die Weiterführung der Blokopolitik ist auf das schärfste gefährdet, wenn nicht Remedur gefolgt und Genugtuung gegeben wird. Ich lehne es ab, die Blokopolitik weiter zu unterstützen, wenn dem entschiedenen Liberalismus nicht volle Gleichberechtigung zuteil wird.

Wie der „Volk“ aus Hulsum gemeldet wird, ist der stellvertretende Bürgermeister von Weterland, Dr. Bahrsfeld, von Seiten der Regierung befragt worden ist, ob er abgeneigt ist die Bürgermeisterei von Sulum annehmen würde. Man scheint also in Regierungskreisen mit dem Abgang Schüdings, dem mittlerweile der wiederholt nachgeschickte Urlaub bewilligt worden ist, als feststehender Tatsache zu rechnen.)

Allgemeine Mitteilungen.

Die Straßburger Prüfungskommission des Reinen August Wilhelm hat bekanntlich gegen ein Blatt Reibungsfrage erhoben. Nun hat auch die Straßburger Staatsanwaltschaft in derselben Angelegenheit Anzeige erhoben, da ein öffentliches Interesse vorliegt. (Könnte nicht auch nach der Belagerungszustand über Straßburg verhängt werden? — so fragt ironisch der „N. Z.“)

Die Militärbehörde in Bielefeld verlagte die Benutzung des in der Stadt gelegenen Grenzregimentes zur Aufstellung des Festunges auf dem Bundesfest der Arbeiter-Organisationen Westfalens am Sonntag, die eine sozialdemokratische Tendenz haben. Die Polizei gestattete den Umzug nur durch Reihenfronten.

Zum sozialdemokratischen Parteitag bringen die Genossen des 5. Reichstagswahlkreises einen Antrag auf Begründung von Jugendbildungsvereinen eine Trennung nach Berufen ein, um die Jugend zur sozialistischen Weltanschauung zu erziehen. Die politischen Organisationen sollen verpflichtet werden, im Einverständnis mit den Gewerkschaften die Bestimmungen der Jugendberufe finanziell und tätig zu unterstützen.

Die französische Jahresfeier von Mars la Tour wies eine außerordentlich große Zahl von Teilnehmern aus. Die Festlichkeiten wurden auf, es mochten gegen 40000 Personen zusammenkommen haben. Die kirchliche Feier fand im Mittelpunkt der Veranstaltung. Es wurden die üblichen, teilweise von Rebanché-Zeilen getragenen Festreden gehalten.

Sämtliche Malerarbeiten
werden aufs Billigste ausgeführt.
Sowie Tapetieren à Rolle 30 ct.
fauber geliefert. 271 unter N. 12976
in der Exp. d. S. abzug. [14307]

Gas-Flüchlicht
alle Substanz-
und Gasflüchlicht-
Büchliche Preise.

Max Schöllner, Spiegelstr. 13.
Strümpfe in jeder Stärke
werden gut angefertigt bei
H. Sohne Nachf., G. Steinbr. 84.
H. Huff, Salat Wd. 1 Wf.
Schiffenstraße 70 31.
Büchliche 70 31.
Büchliche 40 31.
Geb. Knochen 20 31.
empfehlen
Wih. Niensch, Ernst Nitsch,
Gottierant, 77.
Soll, Seibigerstr. 77.

ff. Heringe
a St. 6 u. 8, 2 St. 15 ct.
ff. neuen Saurefisch
A. Trautwein, Dr. Urtz
Schreiblich, modern, Klidjofa,
Bertho, Schelär, Trumau,
Stühle, Stieglich billig u. ver-
kaufen Dachstr. 9, 1. l.

Eeldbahnen
Fabrik Geleise
Staatsbahn-
Anschlüsse
Weiden, Drehscheiben
und Transport-Lowries.
Lokomotiv-Bauzüge
Kauflich und teilweise.
Georg Otto Schneider
G. m. b. H.
LEIPZIG, Blücherstr. 5.

Wer da
rauf sieht, ein gutes, reines Gesicht,
jungendliche Frische, glatte,
weiße, lammetweiche Haut und
schönen Teint zu erhalten, der
wähle sich nur mit der echten
Elektrolyt-Blutreinigung
v. Bergmann & Co., Rabenegg,
a St. 50 Wf. in Halle:
Hainold & Co., Ernst Janzsch,
F. A. Patz, E. Richter, A. Roubke,
Ernst Fischer, Oscar Ballin sen.,
in Giebichenstein: Felix Stoll.

Ottlie Wildermuth,
Verlen aus dem Lande.
Mit dem Bilde der Verfasserin und einer Vorbemerkung.
„Belen“ edles Erzählungsbuch sind es in der Tat,
die hier geboten werden! So weit verbreitet die Wilder-
muth'schen Schriften bereits sein mögen, werden sich
dennoch, besonders durch eine schöne und wohlfeile Aus-
gabe, wie die vorliegende, stets neue Freunde zu den
bereits vorhandenen einfinden.
Preis: 1 Wf., in Leinwand 1 25 Wf.,
in feinem Leinwandband 1 75 Wf.
Ausführliche Kataloge der „Hendel-Bibliothek“
liefert jede bessere Buchhandlung unentgeltlich.
Halle a. S. Otto Hendel Verlag.

Spar- u. Bauverein zu Halle a. S.
E. G. m. b. H. 11818
verzinst neue Spareinlagen bei 3 monatlicher Kündigung zu 4 1/2 %
Kassierer P. Pickett, Volkmanstr. 4, III.

Cecilienhaus,
Modern eingerichtetes Sanatorium für Kranke
und Erholungsbedürftige,
spez. Diäten für Magen- u. Darmkranke,
Schwesternstation für Kranken- und Wochenpflege
Halle a. S.
Güthenstrasse 19. — Telefon 780.
Elektrophysikalisches und Röntgen-Institut.
Kohlensäurebäder.
Lichtbäder sowie alle medizinischen Bäder.
Elektrische Inhalationsapparate
für Asthma- und Halsleiden.
Jeder Patient kann sich von dem Arzt seiner
Wahl behandeln lassen.

Das Neue Auer-Hängelicht!



Grossartiger Licht-Effekt!
Enorme Gas-Ersparnis!
(bis über 50%)

Vollkommenes, bestbewährtes System!
Begehrteste Beleuchtung der Jetztzeit!
Tausende von Einrichtungen ausgeführt!
Unübertroffen in Gebrauch mit

MULTIPLEX
Gasfernzündung
DER BESTE DER WELT
HIER IM BETRIEB ZU SEHEN

Einrichtungen auch in Miet! **Unterhalt im Abonnement!**

Multiplex-Gasfernzündung!
Durch einen Druckknopf können beliebig viele Gasglühlichtflammen
von beliebiger Stelle aus genau so bequem wie das elektr. Licht
gezündet und gelöscht werden. Dabei:
8mal billiger als elektr. Licht!
C. G. Hölzke, Halle a. S., Franckestr. 7, am Königsplatz.
Haupt-Niederlage für echtes Auerlicht.
Alleinvertretung der „Multiplex“-internat. Gasfernzündung-Ges., Berlin, i. Halle u. Umg. 14339

Dr. Karl Hildebrandt, 282
vereidigter Handels-Chemiker, Offentl. Laboratorium für chemische u. mikroskop. Untersuchungen.
Halle, Kl. Brauhausstr. 23. Telefon 3046.

HEINRICH LANZ, Mannheim.
Patent-Heissdampf-Lokomobilen mit Ventilsteuerung
— System „Lentz“ — sind anerkannt die einfachsten und wirtschaftlichsten Lokomobilen der Gegenwart.
Filiale: BERLIN W., Friedriehstrasse 186.

Die Halle'sche Paketfahrt
bringt in Erinnerung, daß ihre Aufseher für Anfuhr von Gepäc auf die auf den Begleitfahrern verrechneten Speise von den Empfänger einzuweisen haben. 14393
Trinfeld zu fordern, ist den Aufsehern streng untersagt.

Halle'sche Paketfahrt
Zillmann & Lorenz.
Möbeltransport u. Expedition.
mit der Stone, S. T. A. u. A. V. Briefschiff, sowie andere Versammlungsreisen liefert billig. Ludwig Buchererstr. 45.
Otto Just,
Schreibarbeiten jeder Art, wissenschaftl. u. geschäftl. Hand u. Maschine, Dienstleistungen allen Berufsstände, Stenographie u. a. liefert
Halle'sche Schreibstube.
Genehmigte Unternehmen. Beschäftigung Stenografen Hilfskräfte für Schreibe-Kontor, Bureauarbeit auf Tabellen und Züge, auch ins Haus und nach auswärts.
Karlsstr. 16. Fernsprecher 2794.

Bad Wittekind.
Morgen, Mittwoch, abends 8 Uhr
Grosses Extra-Kur-Konzert
der Kapelle des Fü. Regts. Nr. 36.
Kompositionen von Wagner, Bizet, Grieg und Tschairowski.
Entrée 35 ct.
14392 O. Wiegert, Ral. Wulffstr.

Saalschloss-Brauerei.
Mittwoch, den 19. August von nachm. 4 bis abends 11 Uhr
zwei grosse Militär-Konzerte
der gesamten Kapelle des 8. Wehr. Infanterie-Regiments Nr. 175 aus Gumbach.
Leitung: Röntg. Wulffstr. 2. 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1